

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa,
Grunn Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain,
des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Leipzig 21808,
Poststraße Riesa Nr. 22.

Nr. 280.

Mittwoch, 1. Dezember 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung monatlich 4.— Mark ohne Zustellung, bei auswärts am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift-Zeile (7 Zeilen) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 10%, Aufschlag, Fachschriften- und Vermittlungsgebühren 30%. Kasse Carl's. Vermögensgegenstände, die durch die Zeitung eingezogen werden, sind über den Auftraggeber im Rathaus gerät. Jagd- und Fischereirecht, Riesa. Verordnungen, Interessengruppen, Erklärungen an der Hand. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Dargatz & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dänkel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Kleinhandelshöchstpreis für Kandiszucker.

Im Anschluss an die Verordnung vom 28. Oktober 1920, neue Zuckerpreise betreffend Nr. 260 der Sächs. Staatszeitung vom 28. Oktober 1920, wird der Kleinhandelshöchstpreis für Kandiszucker aller Sorten auf

4 Mt. 80 Pf. für das Pfund festgesetzt.

Dieser Preis versteht sich — ebenso wie die in der Verordnung vom 28. Oktober 1920 bekanntgegebenen übrigen Zuckerpreise — einschließlich Füllpackung.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, am 30. November 1920.

925 V.L.A. 10
Verkehrsministerium, Landeslebensmittelamt. 7650

Erfolgt die Maul- und Klauenseuche in Misch- bei E. Weber, H. Werner, Dr. Meier, D. Misch, Fr. Schumann.

Die gegen diese Seuche erlassenen Sperremaßnahmen werden hiermit wieder aufgehoben. Misch wird Beobachtungsgebiet.

Großenhain, am 30. November 1920.

2635 h.E. Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 75 des Handelsrealiters, die Alltagsgesellschaft Kaufhaus in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 18. November 1920 sind die §§ 9, 13 und 17 des Gesellschaftsvertrags, lt. Notariatsprotokoll von demselben Tage abgeändert worden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger, außerdem, ohne dass die Gültigkeit der Bekanntmachung davon abhängt, in der Sächsischen Staatszeitung, im Dresdner Anzeiger und in der Berliner Börsen-Zeitung in der Form, dass, wenn die Bekanntmachungen vom Vorstande ausgehen, zwei Mitglieder derselben oder ein Mitglied derselben in Gemeinschaft mit einem Protokollisten, wenn die Bekanntmachungen aber vom Aufsichtsrate ausgehen, dessen Vorsitzender oder ein Stellvertreter derselben der Firma der Gesellschaft ihren Namen beifügen.

Amtsgericht Riesa, den 27. November 1920.

Auf Blatt 591 des Handelsrealiters ist heute die Firma Fr. Martin Götsch in Strebla und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Martin Götsch in Strebla eingetragen worden.

Ungegebener Geschäftsname: Großhandel mit keramischen Erzeugnissen.
Amtsgericht Riesa, den 29. November 1920.

Brotkartenausgabe!

Die Brotkarten für die nächsten 4 Wochen werden diesmal ausnahmsweise bereits am Freitag, den 3. Dezember 1920 vormittags von 8—12 Uhr ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. November 1920.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. Dezember 1920.

— Mitteilungen aus der Ratssitzung vom 28. November 1920.

1. Von der Verordnung des Ministeriums des Innern, dass die Berechtigung zum Betriebe der neu zu errichtenden 3. Apotheke in Riesa dem Apotheker David Moritz Hugo Reußhof aus Döhlitz a. N., a. St. in Dresden tätig, erteilt worden ist, nimmt der Rat Kenntnis. Die Apotheke ist am Mittwoch, den 3. Dezember 1920, zu eröffnen.

2. Auf eine Anregung des Gemeinderates zu Gröba erklärt sich der Rat grundsätzlich, vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums bereit, einem zu gründenden Wohnungsbauverein, der den Zweck haben soll, das Lazarett G in Gröba als Kleinwohnungen nutzbar zu machen, beizutreten. Die Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums soll eingeholt werden, sobald der Bauentscheidungsbeschluss des zu gründenden Bauvereins vorliegt.

3. Vom Freistaat Sachsen soll ein an der Leutensteyer Flurgrenze, zum Elbegebiet gehöriges Stück Land für das Rittergut Tauschlich erworben werden.

4. Der Voranschlag für die Oberrealschule I. C. auf das Jahr 1920 (endet die Zustimmung des Rats).

5. In einem Grundstück am Kaiser-Wilhelm-Platz soll eine Wohnungsstellung vorgenommen werden.

In den Punkten 2—4 ist die Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums erforderlich. Hierüber wurden noch 20 Punkte erledigt.

— Die Jubiläumsgedächtnisfeier der Oberwachtmeister Großkopf konnte heute eine 25-jährige Tätigkeit im Dienste der Gendarmerie zurückblicken. In Riesa ist der Jubilar seit 18 Jahren tätig. Aus Kameradenkreisen wurden ihm mannigfache Beweismittelungen zuteil.

— Verein für Volksbildung. Donnerstag 7 Uhr in der Knaben- und Fortbildung des Kurus über Bildbetrachtungen und häusliche Kunstpflege. Um die ausgezeichneten Lichtbilder, die an diesem Abend vorgeführt werden, auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, werden für diesen Abend auch Einzelkarten ausgegeben.

— Die Reichswehrsozialisten verhandeln mit den Unabhängigen. Die „Dresdner Volkszeitung“ schreibt: Die Landesinspektoren der Reichswehrsozialistischen Partei Sachsens haben gemeinschaftlich mit der neugewählten Landtagsfraktion getagt und nach längerer Aussprache beschlossen, mit der U.S.W. in Verhandlungen über die Bildung der Regierung in Sachsen einzutreten.

— Auf das Preisauscheiden der Lingner-Stiftung über Fragen der Gesundheitspflege vom 23. August d. J. sind 1150 Vorschläge aus den Schulen Sachsens eingelaufen. Diese unerwartet hohe Beteiligung, dazu die Güte einer großen Anzahl von Arbeiten, lassen deutlich erkennen, welche lebhaften Interesse die Jugend und ihre Erzieher erkeulicherweise an hygienischen Fragen nehmen. Die Verteilung der Preise erfolgt zu Weihnachten.

— Kinder in Rotl von Ost. Reichsanwalt Prof. a. d. Universität Halle, Dr. Emil Werdhalsens (zum 2. Norderhilfsfest). Deutschlands Ruwert (und seine Kinder) für sie arbeiten wir, denn wir selbst werden die Freude unserer Arbeit nicht ernten. Unsere Jugend wird einst wieder einem freien Volke angehören. Unsere Pflicht ist es, alles zu tun, dass die heranwachsende Jugend zu einem möglichst hochwertigen Volke wird. Nichts wirkt so niederdrückend als der Anblick der heranwachsenden Jugend und der Bedanke, dass auf dieser die Belastung der deutschen

Völker ruhen soll. In vielen Gegenden Deutschlands sind die Kinder infolge Nahrungsmittel- und insbesondere von Milchmangel in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben. Das Ausland hat große Anstrengungen gemacht, um die allerschwerste Not zu mildern. Freilich ist der einfache und klare Weg, dem deutschen Volk durch Einfuhr von Rohmaterialien die Möglichkeit zu geben, unter günstigeren Bedingungen zu leben, nicht bestritten worden. Handel und Industrie sind lahmgelegt. Es fehlen vor allem die Rohstoffe mit ihren Produkten. Die Hilfe des Auslandes und insbesondere der neutralen Länder kann nicht genug anerkannt werden. Unter diesem Gefühl des Dankes darf der Gedanke nicht untergehen, dass das deutsche Volk sich selbst helfen muss. Der Ruf nach ausländischer Hilfe muss möglichst bald verstummen. Das deutsche Volk darf kein Bettelvolk werden! Darum gebe jeder, was er kann, der „Deutschen Kinderhilfe“, um im eigenen Lande die Not des Kindes zu lindern.

— Die Preisfrage. Die Dresdner Fleischereiverammlung hat für Montag nachmittag eine außerordentliche Versammlung zur Beratung der Preisfrage einberufen, an der auch Vertreter der Stadt teilnahmen. Der Innungsobmann wies darauf hin, dass die letzten Berliner Märkte ein Anzeichen der Preissteigerung verzeichnet hätten. Das Bestreben der Fleischereiverammlung, nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ihre Läden wieder recht reichhaltig auszustatten, habe zu den hohen Preisen mit beigetragen. Da sich der Schweinebestand wieder etwas gehoben habe, hoffe er aber auf billigere Preise nach Weihnachten. Die Preise für Kalbfleisch seien empfindlich zu hoch. Dafür müsse man die Schuld den Ländlern beimessen. Bürgermeister Dr. May betonte, dass in vielen Gegenden Deutschlands bereits ein Rückgang der Preise zu verzeichnen sei. Auch innerhalb Sachsens treffe man große Unterschiede an. Viechen die Preise so hoch, so würden die Kommunalverwaltungen lieber an Boden gewinnen. Als nächster Redner sprach der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle Stadtrat Dr. Reichardt: Auch er sah die Hilfe in erster Linie in einem gemeinsamen Vorgehen der Fleischer gegen die Händler und Erzeuger, selbst auf die Gefahr hin, dass eine zeitweilige Preisknappheit eintrete. Ginge dann das Vieh nach anderen Märkten, so müsse dort eine Ueberfüllung eintreten, und das werde auch wieder preisrückend wirken. Ferner sei ein Zusammenschluss der Großstädte anzustreben. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, dass das Publikum selbst die Schuld an den hohen Preisen trage. Die billige Wurst bliebe oft liegen, besonders auch die Arbeiterpreise bevorzugten erhaltungs- und deshalb teure Ware. Stadtrat Müller erklärte eine Möglichkeit zur Abhilfe nur in der Freisetzung von Rindvieh für Erzeuger und Händler.

— Die hohen Zwiebelpreise, über die vielfach in der Bevölkerung geklagt wird, veranlassten das Landespreiskomitee zu eingehenden Untersuchungen, die die Berechtigung der Beklwerden ergeben haben. Da der Bedarf an Zwiebeln in Sachsen im Wesentlichen aus ausländischen Erzeugungsgebieten gedeckt werden muss, so wandte sich das Landespreiskomitee an die zuständigen Preisbehörden, erhielt aber von dort die Antwort, dass keine Möglichkeit besteht, den Preistreibern zu wehren, nachdem der freie Handel Platz gegriffen habe. Daraus hat das Landespreiskomitee beim Reichswirtschaftsministerium um schleunigste Abhilfe unter Anwendung scharfer Maßnahmen, insbesondere um Unterbindung der Ausfuhr ins Ausland gebeten. Nachdem sich nunmehr das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit der Angelegenheit beschäftigt hat, ging von Meier Stelle der Be-

scheid ein, dass behördliche Vorkehrungen über Preisfestsetzungen für Zwiebeln nicht mehr stattfinden, da der Verkehr mit Gemüse freigegeben ist. Um aber eine Senkung der unerwünscht hohen Zwiebelpreise herbeizuführen, ist die Ausfuhr nach außerdeutschen Gebieten völlig gelehrt, hingegen die Einfuhr freigegeben worden. Man erhofft dadurch eine Verhärtung des Angebots und eine Ermäßigung der übertriebenen Preise.

— Gröba. In der Zeit vom 1. 1. 1919 bis 31. 3. 1920 sind aus der Volkshochschule rund 4000 Bände ausgegeben worden. Davon entfielen 200 auf Unterhaltungsliteratur und 1100 auf Geschichte, Erd- und Völkerkunde, Literatur und Kunst, Technik, Religion und Naturkunde. Durch das außerordentliche Steigen der Preise für Bücher und Buchbinderarbeiten ist die Bibliothek gezwungen, das Lesegeld zu erhöhen, um auch weiterhin der Bücherhaltung erweitern zu können. Das Lesegeld beträgt künftig in der 1. und 2. Woche je 10 Pf., in der 3. und 4. Woche je 20 Pf. für ein Buch. Die Leserei wird im allgemeinen auf vier, für die Bücher der Wanderbücherei auf zwei Wochen beschränkt.

— Reichen. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: 15 Reichswehrsozialisten, 14 Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, 4 Demokraten, 2 Unabhängige und ein Kommunist, so dass 18 Bürgerliche 18 Sozialdemokraten gegenüberstehen. Die Reichswehrsozialisten hatten gegenüber der Landtagswahl eine Einbuße von 1300 Stimmen erlitten. Die Demokraten haben dagegen 700 Stimmen gewonnen. Die U. S. V. hat ihre Stimmenzahl gehalten, so gar um wenige Stimmen vermehrt. Alt- und Neukommunisten haben ihre Stimmenzahl nicht ganz wieder erreicht. Von rund 23 800 Wahlberechtigten haben rund 17 800 gewählt. Das ist gegenüber der Landtagswahl ein allgemeiner Rückgang von 2400 Stimmen.

— Schandau. In Waltersdorf brannte die Villa des Hofjohannes Dille aus Dresden nieder. Da man Brandstiftung annahm, wurde ein Gendarmeriewachmann mit seinem Polizeihund herbeigerufen, und dabei kam man einem Einbruch auf die Spur. Aus den näheren Umständen ist zu schließen, dass die Eindrehler sich vor ihrer Tat in dem Hause erst selbst bewirtet haben. Nachdem sie dann Fische und andere Sachen gestohlen, haben sie das Haus in Brand gesetzt. Auch das in der Nähe befindliche Gartenhaus war zerstört.

— Göba. Ein Raubüberfall wurde am Sonntag abend in Lantitz verübt. Gegen sieben Uhr wurde Frau Guble unter einem Vorwand durch einen jungen Burden von ihrer Wohnung weg nach der Nähe des Bahnhofs gelockt, wo der Unbekannte Frau Guble durch drei Schüsse schwer verletzt hat. Ein junger Mann, der zu Besuch aus Dresden gekommen war, hatte Frau Guble begleitet und ist gleichfalls durch zwei Schüsse schwer verletzt worden. Beide Verletzte sind noch am Sonntag abend nach Rauen transportiert worden. Es geht im Dorfe das Gerücht, dass als Verübter des Überfalls ein Pole in Frage kommen soll, der früher hier auf dem Rittergut beschäftigt war. Der Täter ist flüchtig. Wahrscheinlich hatte er einen Raubüberfall geplant.

— Schönderg. D. Ueber ein eigenartiges Vorkommnis wird aus dem benachbarten Thielitz berichtet. Bei einem Gutbesitzer war man dabei, in einer Kammer gründlich aufzuräumen, und musste dabei verschiedene Gegenstände vorfinden. Dabei fiel man auf einen Kasten in der Diele, der wieder eingeklebt war. Dieser Kasten wurde heraufgehoben, und nun fand man in der Vertiefung eine größere Summe in Gold- und Silbermünzen, außerdem einen schon längst vermißten Sparkastenbuch, sowie bereits unglücklich gewordene 50 Mark-Scheine. Käsehaltig bleibt, wie die

Der Schah dorthin gekommen ist. Angenommen wird, daß die verordnete Ehefrau des Wesiers dieses Verbot gewährt hat.

11. ordentliche evang.-luth. Landesynode.

Am Dienstag begann die Beratung über den Entwurf der neuen Kirchengemeindeordnung für die ev.-luth. Landeskirche. Der Entwurf des Landeskonferenzpräsidenten ist bereits nach der Sommertagung der 11. Landesynode der Allgemeinheit zugänglich gemacht und liegt nun in einem vom Verfassungsausschuß umgearbeiteten Entwurf vor. Der Berichterstatter des Ausschusses Dr. Cordes-Weißig wies einleitend darauf hin, daß die Synode nunmehr an ihre Hauptaufgabe herangehe, einen Verfassungsentwurf zu schaffen. Damit sei nicht nur ein Höhepunkt des synodalen Lebens, sondern auch ein Wendepunkt in der Geschichte der Landeskirche erreicht. Zunächst gelte es, einen Unterbau für die Kirchengemeindeordnung zu schaffen. Über 70 Wünsche und Eingaben seien aus dem Lande dazu eingelaufen und vom Verfassungsausschuß in 22 Sitzungen der zweimaligen Sitzung des Entwurfs, 2. X. in dramatisch bewegten Verhandlungen verarbeitet worden. Schwere Bedenken hätten sich erhoben gegen die Schaffung einer Kirchengemeindeordnung ohne die übrigen Teile des Verfassungsentwurfes. Das Kirchenregiment aber habe Wert darauf gesetzt, die Kirchengemeindeordnung unabhängig davon zu belassen, weil sie die Voraussetzung des übrigen Verfassungsentwurfes sei. Die Mehrheit des Ausschusses habe dieser Anschauung zugestimmt, ein Ausgleich aber sei nicht erzielt.

Auf die einzelnen Abschnitte eingehend, bemerkte der Berichterstatter folgendes: Die Kirchengemeindeordnung soll allen Konfirmanden, wenigstens aber allen Wahlmännern in die Hand gegeben werden. Daher sei auf eine gute sprachliche Fassung im 1. Teil besonders Wert gelegt worden. In § 3 wird die Stellung der Pfarren zu einander geregelt, die Amtsbezeichnung „Diakonus“ fällt weg. Ferner wird festgelegt die Stellung des Kirchenvorstandes zum Pfarramt, die Befreiung der sogenannten Jüngerparochien, die Förderung des Kirchspielzwangs. Die Bestimmung im Entwurf des Kirchenregiments über den Schutz der kirchlichen Minderheiten ist gestrichen worden. In Abschnitt II wird die kirchliche Verwaltung behandelt. Sie soll Selbstverwaltung sein. Eine Kirchengemeindeversammlung als Unterbau, die alle Wähler umfaßt, soll mindestens jährlich einmal berufen werden. Sie tagt an einem Sonntag und wird mit einer gottesdienstlichen Feier eröffnet. Sie wählt den Kirchenvorstand, der gegenüber der jetzigen Zusammensetzung stark erweitert wird, vor allem durch die in der Gemeinde tätigen Kräfte. Ein Drittel der Mitglieder werden berufen. Den infrage kommenden Berufsgruppen und Vereinen soll nach Möglichkeit das Recht zustehen, ihre Vertreter selbst zu ernennen. In allen Kirchengemeinden ist ein besonderer Ausschuß für die inneren Aufgaben der Kirchengemeinde zu bilden. In größeren Gemeinden ist eine besondere Helferorganisation vorzuziehen. Da in großen Gemeinden der Kirchenvorstand zu schwach wird, ist in allen Gemeinden von 2000 Seelen an ein Kollaborat zu bilden, der nach ähnlichen Gesichtspunkten zusammengesetzt wird wie der Gemeindevorstand. Wahlberechtigt sind alle konfirmierten männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchengemeinde, die alljährlich in die Wählerliste aufgenommen sind. Wählbar sind Mitglieder der Kirchengemeinde, die das 30. Lebensjahr vollendet haben und keine Gründe gegen sich haben, die vom Wahlrecht ausschließen. Reorganisiert werden auch die Bestimmungen über die Mitwirkung des Kirchenpatrons, dem von jetzt an die gesetzlichen Aufsichtspflichten mit aufzulegen sollen. Abschnitt III handelt dann von der Finanzverwaltung, Abschnitt IV bringt Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

Synodale Feindschaften erläutert dann im einzelnen die eingegangenen Besuche und Anträge zur Kirchengemeindeordnung. Zu Beginn der allgemeinen Besprechung dankt zunächst Konferenzpräsident Dr. Böhm für die mühsame und aufopfernde Arbeit des Ausschusses. Besonders begrüßt er die Aufnahme von § 1, in dem das Arbeitsgebiet der Kirchengemeinde umfaßt dargestellt ist. Das Kirchenregiment stelle mit Befriedigung fest, daß in der Hauptsache Uebereinstimmung über den Entwurf erzielt worden ist. Ueber 4 Punkte werde sich jedoch noch eine eingehende Besprechung nötig machen, nämlich über den Schutz der kirchlichen Minderheiten, über das Beschlusrecht der Kirchengemeindeversammlung, über die Frage, welcher Körperschaft zweckmäßig die Pfarrernwahlen zu übertragen sind und endlich als schwierigster Punkt das Verhältnis zwischen Kollaborat und Kirchenvorstand. Besonders Wert legt das Kirchenregiment auf baldige Verabschiedung der Vorlage.

Dr. jur. Schulze-Weißig betont die Tatsache, daß die Kirchengemeindeordnung nur den Unterbau des Verfassungsentwurfes bedeute. In sämtlichen anderen Bundeskirchen, die diese Fragen bisher geordnet haben, ist die Gesamtverfassung als Ganzes und die Kirchengemeindeordnung als zweites neu-

geordnet worden. Gewiß liegen die Verhältnisse in Sachsen schwieriger, aber auch hier ist die Verabschiedung einer Gesamtverfassung dringend zu wünschen. Er stellt daher den Antrag:

Die Beratung der 1. O.-Ordnung zur Zeit auf die 1. Sitzung zu beschränken, die 2. Beratung und Beschlußfassung über die Gesamtverfassung der Landeskirche zu verbinden.

Synodals Dr. Schröder-Dresden, stellt mit, daß der Verfassungsausschuß seine Beschlüsse einstimmig gefaßt habe und daß nur in den von Synodalen Dr. Schulze-Weißig aufgeführten Punkten Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Das Kirchenregiment habe 2. X. in den Ausschüßsitzungen eine andere Stellung eingenommen, als es heute in der Erklärung des Konferenzpräsidenten zum Ausdruck gekommen sei. Einer Aufschubung der 2. Sitzung des zur Beratung stehenden Entwurfs kann er nicht zustimmen, da die Bedenken von Syn. Dr. Schulze-Weißig nicht überwiegend genug seien, es sei bedauerlich, wenn die Verbesserungen, die durch die neue Kirchengemeindeordnung unzweifelhaft geschaffen werden, auf unbestimmte Zeit verschoben blieben.

Präsident Dr. Böhm betont demgegenüber, daß der Entwurf des Synodalen Dr. Schröder gegen das Kirchenregiment auf einem Mißverständnis beruhe.

Die Aussprache dauerte bis 14 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, den 1. Dezember, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung über den Entwurf der neuen Kirchengemeindeordnung.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Dezember 1920.

Der Eisenbahnerstreik in Norwegen.

X Kopenhagen. Die Eisenbahnbediensteten und die Führer der Gewerkschaften hielten in der vorletzten Nacht eine Sitzung ab, die einen sehr lebhaften Verlauf nahm. Einmal Teilnehmer waren für eine Verschiebung des Streiks. Trotzdem wurde beschlossen, den Streik sofort zu beginnen. Die Eisenbahnbediensteten legten gestern die Arbeit nieder, und von heute morgen an wird der Eisenbahnerstreik in ganz Norwegen einsetzt.

Ein Gemeindevorstand von englischen Arbeitlosen befehligt.

X Amsterdam. Das Neutliche Büro meldet aus London: 700 Arbeitlose befehligten sich nach dem Gemeindevorstand von Tottenham und besetzten es. Sie gaben bekannt, daß sie dort überwintern wollten und riefen an das Publikum das Erlöschen, sie mit Lebensmitteln zu versorgen.

Vom Völkerverbund.

X Genf. In der heutigen Kommissions-Sitzung ist die Zustimmung der Litwischen Delegation für die Aufnahme Österreichs in den Völkerverbund ausgesprochen worden. Die Zulassung Österreichs kann als gesichert gelten.

X Genf. Der Unterausschuß für Modaforderungen hat folgende Entschlüsse für die sofortige Durchführung einer eventuellen Modade an angenommen: Wenn der Völkerverbund die Mittelstaaten von einer Verletzung des Vertrages in Kenntnis setzt, so liegen diesen folgende Verpflichtungen ob: 1. die diplomatischen Beziehungen mit dem kauldianen Staat abbrechen, 2. so rasch wie möglich Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind und mit der Verfassung vereinbar sind, um den Landesbewohnern alle Beschlüsse mit den Bewohnern des Staates zu verbieten, gegen den sich die Modade richtet. Die Kommission beschloß, dem Völkerverbund ihren Wunsch zu übermitteln, es möchten die Lebensinteressen der die Modade durchführenden Länder gewahrt werden. Die amtliche Mitteilung betont, daß diese Möglichkeit eine Anwendung und Durchführung des Wirtschaftskrieges in Gunsten des Weltfriedens vorbereite.

Wiederanknüpfung der Beziehungen Frankreichs zum Vatikan.

X Paris. (Kammer.) Ein Antrag, der die Entsendung eines Botschafters zum Vatikan ohne Resignation verlangt, wurde abgelehnt. Hierauf wurde das von der Regierung eingebrachte Gesetz, durch das die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wieder aufgenommen werden, mit 375 gegen 209 Stimmen angenommen.

Die griechische Frage.

X Paris. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in London meldet unterm 30., man werde erst heute in einen Meinungsaustrausch über die griechische Frage eintreten. Die Engländer schienen aber nur Garantien dafür verlangen zu wollen, daß die deutschfreundlichen Offiziere und Beamten entfernt würden und daß Griechenland sich verpflichte, nicht ohne Einwilligung der Schutzmächte irgendwelche Verträge zu schließen und Abmachungen zu treffen. Außerdem vertrete man in England den Standpunkt, daß der Vertrag von Sevres nur im Einverständnis mit allen Unterzeichnern geändert werden könne. Erst wenn der Friedensvertrag von Sevres zusammenbräche, weil Griechenland das ihm anvertraute Mandat nicht erfüllen

können, sei man sich von englischer Seite geneigt, den Vertrag je nach den Ereignissen abzuändern.

Ein deutscher Dampfer in Ägypten.

X Paris. Nach einer Dampfer-Verbindung aus Ägypten ist gestern vormittag das erste deutsche Schiff, das seit 1914 den Suezkanal angelaufen hat, angekommen. Es handelt sich um den Dampfer „Smurra“, der nach Hamburg geht.

Die wirtschaftliche Lage Polens.

X Warschau. Der ohnehin sehr hohe, im letzten Jahre mehrfach erhöhte Lebenshaltungskoeffizient für Polen wird ab 1. Dezember wieder um hundert Prozent erhöht. Die Zahl der in Reparatur gehenden Lokomotiven ist jetzt hin von 42 Prozent auf 48 Prozent gestiegen. Manuelle Transportmöglichkeit bewirkt bedrohlichen Kohlemangel. In Warschau liegt das Gaswerk seit zwei Wochen still, im Lande sind bereits über 30 Industriebetriebe stillgelegt. Der polnische Senat beschloß eine neue Emission von 15 Milliarden Noten, um das Defizit des laufenden Jahres (acht Milliarden) und den notwendigen Lebensmittelaufschub (acht Milliarden) zu finanzieren. Der Notenumlauf, abgesehen von den Emissionen im Umlauf von Kronen in Galizien, Teschen und Weicheln beträgt gegenwärtig 40 Milliarden.

Gerüchte über den vormaligen deutschen Kronprinzen.

X London. Im Unterhause erklärte Bonar Law auf Anfrage, er wisse, daß vor einiger Zeit Gerüchte im Umlauf waren, wonach der vormalige deutsche Kronprinz zwecks Eskapade der monarchistischen Partei in Preußen in Verbindung getreten haben soll. Viel Bedeutung messe er diesen Gerüchten nicht bei. Er wolle nicht daran, daß die niederländische Regierung ihre Verantwortlichkeit bezüglich des vormaligen deutschen Kronprinzen ernst aufsaße.

Vermischtes.

Eindruck in einem Schloß. In drei Nächten wurde im Schweizer Schloß eingebrochen, wobei wertvolles Mobiliar aus der Bett Karl Theobors gestohlen wurde.

Sport.

Der Schnellfahrrekord in der Luft. Den Schnellfahrrekord in der Luft zu verbessern, machen besonders zwei französische Flieger Paul Lecointe und Romanet gemaltige Anstrengungen. Während der erste bis jetzt den Rekord behält, hat nun Romanet an sich gerissen, indem er 190' englische Meilen in einer Stunde, also mehr als 8 englische Meilen in der Minute flog. Er hofft, diesen Rekord demnächst um 10% zu verbessern, doch will ihn Lecointe seinerseits übertrumpfen. Beide Flieger haben ihre Rekorde in sehr niedrigen Höhen errungen. Ein dritter Flieger Bréguet, der eine neue Maschine mit vier Motoren konstruiert hat, behauptet damit imstande zu sein, in großer Höhe 300 englische Meilen fliegen zu können.

Siegerverbindung in der Vernetzungsprüfung der höchsten Automobilklasse. Nach wochenlangen schwierigen Verhandlungen durch den Vorsitzenden der Technischen Kommission Prof. Wawrinsk und der Dresdner Technischen Hochschule konnten gestern abend die Sieger in der Konkurrenz der 50 Wagen verkündet werden. Erster Sieger ist Edgar Diez aus Leipzig (17:50 Ps. Lux), zweiter Sieger Dr. Jna. Burgmann, Dresden (28:00 Ps. Mercedes), dritter Sieger Koed, Dresden (22:55 Ps. Audi), vierter Sieger Gustav Vardel, Dresden (18:00 Ps. Mercedes), fünfter Sieger Otto Thiers, Dresden (18:30 Ps. Ford), sechster Sieger Wilhelm Herzog, (16:45 Ps. Mercedes). Das Ergebnis beweist, daß die starken Wagen hinsichtlich ihres Vertriebes sparsamer arbeiten, als die gleichzeitig konkurrierenden schwächeren und kleineren Wagen. Die erste Sache erklärt sich wissenschaftlich daraus, daß die kleineren Motoren eine höhere Drehzahl haben, die kleinen Motoren sind meistens Schnellläufer, die einen geringeren mechanischen und thermischen Wirkungsgrad besitzen, als die langsamer laufenden starken Motoren, deren Zylinder sich besser mit Gas füllen und deren Kühlungsverhältnisse günstiger sind.

Neubestellungen

auf das „Nisaeer Tageblatt“

für Monat Dezember

(D. 4.— ohne Zustellgebühr) wolle man heute noch beim Postamt, bei den Zeitungsträgern oder in der Geschäftsstelle des Nisaeer Tagesblattes (Goethestraße 59), zur Vermittlung an die Zeitungsträger bewirken.

Web' immer Tren

Novelle von Martha Dengler.

3. Fortsetzung.

Nach solchen Briefen ging seine Mutter oft tagelang wie im Traum umher. Sie lebte in der Zukunft, aus ihren Augen strahlte der Abglanz stolzen Mutterglücks. Sie sah den Sohn als Helden der Wissenschaft und sich selbst in der Glorie geheiligter Mutterliebe. Und immer näher ging sie den Weg ihrer Pflicht. Immer seltener wurden die warnenden Stimmen, die ihr anfangs noch schlaflose Nächte bereitet hatten. Sie gab dem Sohn mit vollen Händen. Kleinliche Bedenken lagen ihr fern. Sie wollte ja, was das Leben kostete. Verstand die Genußfreudigkeit eines lustigen Studenten. Das Geld spielte da keine Rolle. Seine Verbindung war eine der vornehmsten, er mußte es den Reichsten gleich tun, um sich standesgemäß zu behaupten. Das verstand schon in der ersten Zeit große Summen.

Aber jetzt kam ja der Junge nach Hause, da regelte sich's wieder auf andere Weise. Sie zählte die Stunden bis zu seiner Ankunft, war rastlos tätig, um sie leichter zu ertragen. Das ganze Haus blühte und blühte in tadelloser Sauberkeit.

Luis, ihre jahrelange Dienerin, stand ihr redlich bei. Für sie war ja der Junge auch ein Stück Leben und Daseinsbedingung. Sie hatte ihn sozusagen mitgroßgezogen und liebte ihn tausendmal mehr als die Annelise, die immer ihre eigenen Wege ging und nie nach ihr verlangte. Das ärgerte sie heute noch.

Wie einfürmig und öde schlichen die Tage dahin, seit der Junge nicht mehr treppauf, treppab jagte und sie von früh bis spät in Atem hielt! Das brachte die Annelise nicht fertig. Die denahm sich ja mit ihren einundzwanzig Jahren so widerwillig und ernst wie eine alte Dams und war so durchsichtig hart und blaß, daß einem ordentlich bange wurde in ihrer Nähe.

Schon sah Luis zu ihr herüber, als sie heute ins Zimmer trat und Frau Dahlen eine Depesche überreichte. In froher Erwartung blieb sie an der Tür stehen, denn das Telegramm war sicher von dem Jungen und meldete seine frühere Ankunft.

Als aber Frau Dahlen seinen Ton der Freude, kein jubelndes Wort hören ließ, murmelte sie selbstverneinend

etwas vor sich hin und verschwand schleunigst aus dem Zimmer.

„Der Junge kommt nicht!“ Mit verhaltener Erregung rief's Frau Dahlen ihr nach und bemerkte erst jetzt, daß sie hinaus war.

Annelise nahm es ruhig an und tätschte eigen vor sich hin. Marie Dahlen reichte ihr die Depesche. Kurz und knapp berichtete Robert: „Mache eine Reise mit ein paar Freunden. Bitte per Depesche um den nötigen Aufschuß an meine Adresse. Morgen früh geht's los. Näheres im Brief.“

Marie Dahlen überwand nur schwer ihre Enttäuschung. Aber Roberts Brief, den sie anderen Tags erhielt, wirkte erlösend und befreiend. Er schilderte das dringende Bitten der Freunde so natürlich und überzeugend, und verträstete sie mit kernigem Humor auf ein späteres Wiedersehen, das sie dann um so fröhlicher und glücklicher genießen konnten. Doch die Ferien gingen zu Ende. Robert kam nicht, bat um seinen Monatswechsel und erzählte nur von lässlich verlebten Stunden und herrlichen Eindrücken.

„Wie weit und groß ist doch die Welt! Wie unermesslich reich die Natur an Rätsele und Problemen für den schaffenden und strebenden Geist! Ich lebe wie im Fieber, bis ich meine Erfüllung finde.“

So verfloßen drei Jahre, und nur einmal durfte Marie Dahlen ihren Sohn begrüßen. Er war ihr fast ein Fremder geworden. Etwas distantes und Unstetes haftete ihm an. Ihre besorgten Fragen wies er schroff zurück und entschuldigte sich mit Neurosit und Ueberarbeitung, vermiel jedes intimere Gespräch und machte allerlei Ausflüchte, wenn ihn die Bangelei aus dem Hause trieb. Jeder Versuch, ihm näher zu kommen, blieb erfolglos. Gegen ihre Vorwürfe rechtfertigte er sich mit respektvoller Offenheit, daß ihm diese ewige Bemutterung auf die Nerven falle und Annelises Leichenbittern ihn zur Verzweiflung bringe. Annelise blieb von da an auf ihrem Zimmer. Auch das half nichts. Eines Tages stand er reisefertig vor seiner Mutter.

„Ich muß noch ein paar Wochen ins Gebirge. Der Arzt hat mir's verordnet.“

Kurz und hart war der Abschied.

Marie Dahlen rang sich von ihrem Sohne los. Sie schloß, daß er ihr mehr und mehr entglitt, — und daß sie ihn zuletzt ganz verlieren mußte. Aber sie trug es mit stolzer Selbstverständlichkeit. Sie sah darin die natürliche

Folge einer geistigen Entwicklungsstufe, die sich nur in unbeschränkter Freiheit voll entwickeln und so zur universellen Größe entfalten konnte. Und — hatte sie nicht von der ersten Stunde an mit dieser Wendung rechnen müssen? — Ihn der Welt zu eigen geben, um ein Stück von ihr den Dant zu empfangen? Was hatte sie noch zu fordern, um ihr Opfer zu entlasten?

So setzte sie sich über zeitweilige, selbstquälerische Gedanken hinweg und lebte des Sohnes Zukunft entgegen. Ihr Bemühen, Annelise aufzubehalten und ihr Liebe zu geben, schaltete an deren starrer Ablehnung.

Bei Luis fand sie williges Gehör, wenn sie sich darüber beklagte.

Die alternde Dienerin wurde immer verblitterter gegen Annelise. Sie machte sie allein verantwortlich für Roberts Fortbleiben. Es war ja auch ein Jammer, dieses langsame Hinwelken eines jungen Menschenfindes mit anzusehen. Zu nichts hatte das Mädchen Lust. In traurigem Grabein verbrachte es die Tage.

„Schiden Sie sie doch fort, sie hat ja Geld genug, vielleicht bringt sie das zur Vermeidung“, rief Luis ihrer Hetzin, als sie sich eines Morgens wieder über Annelise ärgerte.

„Geld genug? Was reden Sie denn da, Luis! Haha, das Mädchen Geld? Woher, von wem denn?“ antwortete Frau Dahlen in abweisendem Ton, lachte kurz und spöttlich auf und beschäftigte sich mit ihren Blumen, reichte Luis eine Kanne und bat um Wasser.

Eifersüchtig ließ Luis hinaus. Sie war froh, daß ihr ihre Dummheit so rasch verziehen war. Was ging sie auch das Vermögen der Familie an. Solange Annelise nicht heiratete, brauchte sie's ja nicht. Ja, und bis dahin hatte es noch gute Wege! Es kam ja keine Menschenseele ins Haus, für Männer hatte ja die Annelise sowieso kein Interesse, und je beschaidener man hier lebte, desto reicher floß es dem Jungen zu.

Kopfschüttelnd ging sie über den Korridor. „Dah ich auch das vergessen konnte! Man wird wi./ich altersschwach“, brummte sie grimmig in sich hinein, als sie wieder ins Zimmer trat.

Freundlich, mit vollständig veränderter Stimme, rief ihr Frau Dahlen zu: „Kommen Sie mal her, Luis, und sehen Sie sich meine wunderbaren Rosen an!“

Fortsetzung folgt.

Aus Pomerellen und Posen.

Wenn man durch die an Polen abgetretenen ehemaligen preussischen Ostgebiete fährt und mit der breiten Bevölkerung in näherer Berührung kommt, fällt einem als vornehmendster Zug im Wesen der Polen eine gewisse Geduldlichkeit, ja Angst auf. Es ist das nicht Angst vor den Polen an sich, es ist das ein Gefühl, das sich oft in dem Satz zusammenfassen läßt: Gott bewahre uns vor dem kulturellen Vordringen der Polen. — Denn was polnische Kultur ist, hat ihnen der ungeheure Aufschwung ihrer neuen (gar nicht willkommenen) Vaterlandbrüder gezeigt. Sie haben ebenfalls die früheren deutschen Gebiete, die in hoher Blüte standen, zu einem Schieberparadies gemacht und dementsprechend heruntergewirtschaftet. Daher ist die Stimmung der Beamten- und Arbeiterkreise, selbst bei dem Teil, der polnische Abstammung ist, den Polen wenig günstig, ja man kann, wenn man mit ihnen spricht, eine gewisse hochachtungsvolle Sympathie für ihr früheres Vaterland nicht verkennen. Das hat neben den kulturellen, natürlich ebenso schmerzhaft wirkenden wirtschaftlichen, obwohl Löhne und Gehälter der Arbeiter nach dem Maße höher sind als unter deutscher Herrschaft, können die Leute

mit dem vielen Gelde sich längst nicht so viel leisten wie früher. Die Erbitterung über die Gebietsverluste und ihre Folgen wurde, wie in anderen Bevölkerungsteilen, noch erhöht durch das polnische Gees, das verheerende Reichsmarschforderungen müssen innerhalb des polnischen Staatsgebietes Markt für Markt mit vollwertiger Mark bezahlt werden. Die Devotinhäber der Banken wurden auf diese Weise um den größten Teil ihres Geldes und ihrer Sparweise um den größten Teil ihres Vermögens auf diese Weise einer Abstimmung — und es ist möglich, daß sie einmal aus dem Volke heraus gefordert werden wird, wenn sich die letzten nicht immer günstigen Einwirkungen einer oft verheerenden Inflationspolitik Deutschland abwärts ziehen werden — so stehe im großen und ganzen fast alles in Westpreußen abgetretene Gebiet wieder an Deutschland.

Wie sehr die Leute, gerade die einfachen Leute, an Deutschland noch hängen, erleidet man aus ihren Erzählungen über ihre Mißstände, von der sie als einem in Polen unbekanntem Vorbild der Ordnung und Reinlichkeit sprechen. Auch die Kriegsfahrten unter deutscher Fahne sind noch lange nicht vergessen. Alle diese Dinge stellen die Leute kulturell wie wirtschaftlich in einen fast unüberbrückbaren Gegensatz zu Polen. Dazu kommt die Erkenntnis,

daß ihnen aus Pomerellen keine wirtschaftliche Hilfe kommen kann. Der Warenmangel ist enorm, große Schäfte in Thorn und Posen mühten sich, was es an Waren fehlt. Man wartet auf den Ausbruch mit Fertigfabrikaten von Deutschland her und will gern dagegen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausführen. Aber auch mit der Bewirtschaftung der großen Güter läßt es an der hiesigen Wirtschaftlichkeit heruntergewirtschaftet, Maschinen und Dünger fehlen, und es ist oft schwer genaue den Betrieb aufrecht zu erhalten. Auch die ausgebreitete Agrarwirtschaft steht auf der Kippe.

Die Stimmung unter den polnischen Soldaten und ihre Kampfbereitschaft ist nicht allzu gut und ungewiß. Die Weisheit dafür sind, abgesehen von Versicherungen der Soldaten selbst, die Pläne, die man überall sieht und die jedem zu rufen: An die Front, an die Front. Wenn ein Volk gern an die Front geht, sind solche kategorische Ausforderungen unnötig. Das Volk hat wohl auch das richtige Empfinden, daß es nicht recht weiß, wofür es an die Front gehen soll. Denn daß der Polensaat ein Saisonstaat ist, bleibt die vorherrschende Meinung aller denkenden Bevölkerungsteile.

Kirchennachrichten.

Gröba, Donnerstag abend 7/8 Uhr Bibelstunde in Hoberfen (Denecke).

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke sagen wir allen zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Niesla, den 1. 12. 1920.
Ludwig Wein und Frau Paula geb. Rohrbach.

Statt Karten.

Für die uns zu unserer Verlobung und Vermählung so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeit und schönen Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.

Roffen, Dresden Str. 27.
Richard Göge u. Frau Mariechen geb. Winkert.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern unsern herzlichsten Dank.

Leute witz, im November 1920.
Albin Nothe, Martha Nothe geb. Förker.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen, sowie zugehenden Geschenke und Glückwünsche danken wir nur hierdurch herzlichst gleichzeitig im Namen unserer Eltern.

Höberau, am 30. Nov. 1920.
Max Täuber und Frau Hilba geb. Benzschel.

Gib Saalinhaber. frel.
Gesucht **mich** Gesucht
für 12., 13., 15., 16. Dez. 20
Säle über 400 Personen fassend.
Elofferen von Saalinhabern an Dir. Albin Engelmann, Neugersdorf 2a. erbeten.
Gib Saalinhaber. frel.
Gesucht **mich** Gesucht

Achtung, Landwirte!

Serren- und Samen-Konfektion.

Analise von 300 M. an
Tamenmantel von 200 M. an
Unterkehlung, Serren-, Samen- und Kinderkleid.
Rein Baden, daher besonders billig.

Carl Voigt, Gröba, Distr. Nr. 1.

Bidenburger Wesermarsch-Zuchtvieh.

Montag, den 6. Dezember, stelle ich eine Auswahl von 20 Stück bester Rasse und Kolben hochtragend und mit Kolben, sowie prima Zuchtbullen, 1/2 bis 1 1/2 Jahre alt, bei mir preiswert zum Verkauf.

Gröba-Niesla. Paul Richter.
Herrnprecher 170.

Alte, gut eingeführte, von Behörden und Landw. Vereinen bestens empfohlene **Vieh-Versicherungsgesellschaft** sucht gegen hohe Beiträge **stichtige Bezirksvertreter.**

Serren, auch Nichtfarbente, die in Landwirtekreisen bestens bekannt sind, erhalten den Vorrang. Angebote unter U. W. 2076 an Rudolf Woffe, Zeitz.

Bei **Zubertulose** (Lungen, Auswurf, Abmagerung, Nachschweiß, Blutarmut der Kinder, Drüsenverwundung, Hautausschlag, Nervenschwäche, leichte Ermüdbarkeit, Erregbarkeit, Kopfschmerzen, Krämpfe, Schwindelanfälle, Ubern-Bertaltung, Herabkemmung) **gebraucht man nur Blossall-Nährsalz Nr. 1250.** 3 Schachtel, franco, Versand, empfl. Wo nicht erhältlich, direkt bei der Chere Apotheke, Kunitzbach 20, Dresp. gratis.

Eine doppelt wirkende **Reffel-Speisepumpe**
8000 Lit. Stundenleistung,
Erbauer Weiß & Monst, Halle, wie neu, weil überdillig, zu verkaufen.
Lommatzcher Gemüsed- und Obstverwertung
G. m. b. H. in Lommatzsch.
Herrnprecher:
Lommatzsch Nr. 55,
Drabantschritt:
Gemüde Lommatzsch.

Gebrauchter **Akkumulator** zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis unter C R 6167 an das Tzbl. Niesla.

Dunkelblauer **Burischen-Anzug** billig zu verkaufen
Richterstr. 18, Gröba, D. v. r.
2 Jacketts, 1 Weste, 1 Pelze, 1 Mäntel, 5 Omben, 1 Schal, 1 W. Schlittschuhe, alles gebr. und für 12 Jähr. Knaben pass., zu verkaufen.
Angr. im Tageblatt Niesla.
Neuer Sakko-Anzug grau, für mittelgroße Figur passend, zu verkaufen
Höberau, Sobliker Str. 10.

Kinderschuhe
bis zu 1 1/2 Jhr. zu verkaufen
Friedrich-Anhalt-Str. 3, 2.

Ein rosa Balkleid
für Laubbäume billig z. verk.
Angr. im Tageblatt Niesla.

Für 8 Jähr. Knaben guterb. **Schaftstiefel** zu kaufen gesucht.
Angr. im Tageblatt Niesla.

Zitrusöl oder Stragen zu kaufen gesucht.
Angr. unter C R 6166 an das Tageblatt Niesla.

Herrenpelzmantel für 1800 M. zu verkaufen
Großenhainer Str. 2.

Vaner, gebr., guterhaltener **Peiz** zu verkaufen
Bahnhofshotel Strehla.

2 bunte Heberzeuge im Auftrag zu verkaufen.
Angr. im Tageblatt Niesla.

3 bunte Bettbezüge mit 6 Rippen, wenig gebraucht, 1 Bezug mit 2 Rippen 100 M., 2 Wasserkannen, Sint, 20 M., zu verkaufen. Angr. im Tageblatt Niesla.

Kleiderschrank zu verk. Wilhelmstr. 2, 2. r.

Die Industrie sucht **Ideen u. Erfindungen.**
Erfinder
erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos.
Pigett & Hübcher Breslau 5.

Maschinenbau, Ofenbau, Schmiedeweise, ganze Objekte zum Abbruch, sowie sämtliche Metallarbeiten höchstem Tagespreis

kaufen
Haupt & Sohn
Döbisch, Telefon 227.

Eine Partie Bruchstücke
liegt zum Verkauf
Zellmacherei Zeitzthal.

Einige Stämme
(Eichen, Birken und Pappel) verkauft
Horkhaus Gorkwitz.
(Voll Braunk.)

Liefermaterial für Tischler
Bauholz, Laubbäume, Brennholz, Lieferstücke
offert preiswert ab Lager
Gröba, Sinnerstraße
Hans Ludewig.

Christbäume
(schon weisse) offeriert bill. an Wiederverkäufer
Emil Jähnichen, Niesla.

Charakter beurteilt,
Zukunft,

Reichtum, Gelingen usw. u. Sternchen berechn. u. Gratifikation. Nur Geburtd. und Schrift einleiten.
Böhm, Hannover 48.
Erdstr. 124.

Wechlechts
frank jeder Art Darmröhrenleiden frisch u. über veraltet, Sphäris, Mannschwäche, Frauenleiden wenden sich sofort vertrauensvoll an Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin E 417, Potsdamerstr. 123 B. Sprechst. 9-11 u. 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Belebende Prozeduren mit tausenden freim. Danksch. u. Angabe best. Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einpräg., ohne Verursachung) gegen 1.-M. Brief in versch. Sprachen ohne Aufdruck. Werden genau angeben.

Rähmaschinen repariert
in und außer dem Hause
Preisg. Neuweide,
Hauptstr. 2.

Wäsche
wird sauber geplättet bei
H. Köhler, R. W. Bl. 2, 1.

Der schwere Anfang — Selbstbiographisches von Wassermann.

Es ist eine alte Erfahrung, daß gerade die großen Menschen sich schwer durchsetzen, weil das Neue und Eigenartige, das sie bringen, das Publikum aus alten Ideen gewöhnen aufstößt. Deshalb ist auch der Anfang der meisten genialen Schauspieler schwer gewesen. Loert Wassermann, der hervorragende Charakterdarsteller unserer Bühne, hat besonders lange mit Enttäuschungen und Widerwillen zugehen müssen, bevor seine überaus große Persönlichkeit über den Vorhangschleier trat. In einem Buch über diesen Schauspieler, das Herbert Thering im Verlage von Erich Reich zu Berlin hat erscheinen lassen, nimmt er selbst das Wort zu einer temperamentvollen Schilderung seiner Laufbahn, aus der einige bezeichnende Stellen angeführt seien. Es war nicht ganz einfach im Anfang — und später übrigens auch nicht — beginnt Wassermann — es wurde eigentlich immer schwieriger. Ich durchlebte! Es ist noch heute so eine Sache damit. In nächst leitete er sein Leben gut bürgerlich ein, aber bald zog es ihn zur Bühne: „Man denke sich: die authentische Stellung eines Laboratoriumschemikers auf der Justizfabrik Waldhof verlassen! 1800 Mark Gehalt; freie Wohnung, Licht und Heizung; und 600 Mark Weihnachtsgeld!“ Mit 19 Jahren! Das heißt eigentlich war's ein herausragendes! Ich wollte das Rauchen im Laboratorium durchschauen! Der Direktor war dagegen. Dieß mich einem Hausbau. Wir belamen das Rauchen — ich zog hinaus. Metaphorisch meine ich, denn körperlich erreichte er schließlich kein Ziel, aufzutreten zu dürfen. „Es ward in Bad Nauheim. Ein Kronleuchter hing rechts auf der Bühne. Auch wenn es Wald oder Garten war. Man war daran gewöhnt. Als „Rebhaber“ wäre ich gekannt worden. Nur meine gute und reichliche Garderobe verdeckte diesen Akt ent. Wie bei Strafe. Es wurde beschlossen — zwischen meinem Vater und mir — daß ich als „erster Charakterdarsteller“ gehen sollte. Wegen des Organs! In Baden wollte ich es aber vorher erst mit Chorgesungen versuchen. Nach vier Wochen kam die Kündigung; ich war dem Direktor als „weiter Unteroffizier“ im „Weidenfester“ zu befehl. Mein Vater war unglücklich! Ein guter Stern führte nach Röhreburg an der Elbe. Dort durfte ich schon den früheren Akte

machen. Und im Zell erst „Baumgarten“, dann „Lungus zum „Schler“. Dann hinter der Szene „das Horn von Ur“. Ich produziere das Orgeel mit den Rippen. Klingt wie Horn. Von Röhreburg eine Verlegung zum Gasthof an das königliche Posthotel in Hannover. „Koller“, „Wor“, „Angelo!“ Meinen Vorgänger Helmut Weism sollte ich erleben. Er war ein glänzender Schauspieler und hatte dazu ein schönes, tiefes Organ. Ich ein hohes, heiseres. Der Kontrast wurde nicht verzeiht. Mein Vater war unglücklich! Ich ging nach dem schönen Bern in der herrlichen Schweiz. Meine Gage wurde von 180 auf 100 Franken reduziert. Des Organs wegen! Hier hatte Wassermann seine ersten großen Rollen und seine ersten Erfolge; in Weimingen lernte er sich dann durch. Nun wollte ihn Brahm nach Berlin haben; er kam nach Weimingen, war aber zunächst nicht überzeugt. Ich konnte nach der Vorstellung mit ihm. Soll ich am anderen Morgen etwas vortreten. Wenn ich mich nicht dazu entschließen will, er schon um 10 Uhr früh abziehen. Ich und etwas vortreten! Was denkst du Mann! Überdillig! Am 9 Uhr am anderen Tag hat er meine Karte im Hotel mit der lateinischen Bemerkung: „Ihrer Abreise steht nichts im Wege.“ Stolz will ich den Spanier. Er reist ab. Mit Berlin ist's fertig! Schließlich aber kommt er doch nach Berlin ans „Berliner Theater“ und dann zu Brahm. „Brahm schick mir statt des „Rebhaber“ den „Brander“ in die Karten. Ich fahre hoch, will ihm den Bittel vor die Füße schmeißen. Mein Vater tät zum Glück halten: ich will mich durchsetzen. Brahm hat einen dicken Kopf und denkt nicht mehr seiner Augen. Was ich spielen will, kommt nicht. Eine Katastrophe legt in der Luft. Ich ahne Landgreiflichkeit! Sie sind Gott sei Dank nicht nötig! Mittler schick den „Kittler“ in „Nacht der Finsternis“ zurück. Ich habe ihn — und lese mich durch. Brahm läßt die Akte, er ganz liegen. — Ich komme neun Jahre nicht dazu. Endlich wird die Erfüllung bei Weinhardt. Über die Karte „Juden“ hängt mir an. Die Kritik hat zum großen Teil meine Klüfftergefahren an der Berliner Theaterzeit vergessen. Ich muß mich wieder durchsetzen. Na, nun geht's ja einigermassen. Und es sind sogar „Rebhaber“ geworden. Mein Vater hat es selber nicht mehr erlebt. Er wäre glücklich gewesen.“

Kunst und Wissenschaft.

Die kaiserlichen Staatstheater in Dresden (Oper und Schauspiel) erfordern trotz ihrer gut leitenden Verwaltung einen so erheblichen Zuzug, daß jüngst gerüchelt wurde, man beabsichtige, die beiden Betriebe in einem Hause zu vereinigen und dort abwechselnd Schauspiel und Oper zu geben, um vor allen Dingen den ungemein kostspieligen technischen Apparat zu vereinigen. Wie die „Sittener Morgenpost“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, besteht ein solcher Plan nicht. Dagegen soll es nur eine Frage der Zeit sein, daß den Staatstheatern das ebenfalls unrentable Albert-Theater angegliedert wird. An dieser Bühne sollen dann Spieloper und Schauspiel abwechselnd gegeben werden; man glaubt dadurch die finanziellen Kräfte der Staatstheater mehr als bisher beschützen, das heißt ausnützen zu können. Die Verhandlungen über diese Vereinigung haben schon einmal kurz vor dem Abschluss gestanden, sind aber dann für einige Zeit verfallen worden. Ob dieser Weg ergriffen ist, das ergibt der Staatstheater auch nur etwas herabzumindern, muß stark beweielt werden. Denn dadurch würde das sehr zahlreiche technische Personal noch vermehrt, und gerade das wird nach den letzten Tariffragen hoch bezahlt im Verhältnis zu der noch immer völlig ungenügenden Bezahlung der meisten Künstler, die wenigstens im Schauspiel, schon jetzt überaus streng finanziell werden ein großer Teil der am Albert-Theater wirkenden Schauspieler durch die Verdemung droht geschädigt werden.

Die Ausgrabungen in Karfenisch und der Prophet Jeremias. Die englischen Ausgrabungen in der britischen Provinz Karfenisch haben, wie die Frankfurter „Allgemeine Zeitung“ zu einer einzigartigen Entdeckung geführt. Die wohlhabenden Leberzeite eines großen Hauses der Karfenisch bewahren eine Sammlung britischer Goldschmiedearbeiten, die auf Jahr zu datieren ist. Im Jahre 604 vor Christus wurde der Pharao Necho des alten Testaments am Staatstheater mehr als bisher beschützen, das heißt ausnützen zu können. Die Verhandlungen über diese Vereinigung haben schon einmal kurz vor dem Abschluss gestanden, sind aber dann für einige Zeit verfallen worden. Ob dieser Weg ergriffen ist, das ergibt der Staatstheater auch nur etwas herabzumindern, muß stark beweielt werden. Denn dadurch würde das sehr zahlreiche technische Personal noch vermehrt, und gerade das wird nach den letzten Tariffragen hoch bezahlt im Verhältnis zu der noch immer völlig ungenügenden Bezahlung der meisten Künstler, die wenigstens im Schauspiel, schon jetzt überaus streng finanziell werden ein großer Teil der am Albert-Theater wirkenden Schauspieler durch die Verdemung droht geschädigt werden.

Die Ausgrabungen in Karfenisch und der Prophet Jeremias. Die englischen Ausgrabungen in der britischen Provinz Karfenisch haben, wie die Frankfurter „Allgemeine Zeitung“ zu einer einzigartigen Entdeckung geführt. Die wohlhabenden Leberzeite eines großen Hauses der Karfenisch bewahren eine Sammlung britischer Goldschmiedearbeiten, die auf Jahr zu datieren ist. Im Jahre 604 vor Christus wurde der Pharao Necho des alten Testaments am Staatstheater mehr als bisher beschützen, das heißt ausnützen zu können. Die Verhandlungen über diese Vereinigung haben schon einmal kurz vor dem Abschluss gestanden, sind aber dann für einige Zeit verfallen worden. Ob dieser Weg ergriffen ist, das ergibt der Staatstheater auch nur etwas herabzumindern, muß stark beweielt werden. Denn dadurch würde das sehr zahlreiche technische Personal noch vermehrt, und gerade das wird nach den letzten Tariffragen hoch bezahlt im Verhältnis zu der noch immer völlig ungenügenden Bezahlung der meisten Künstler, die wenigstens im Schauspiel, schon jetzt überaus streng finanziell werden ein großer Teil der am Albert-Theater wirkenden Schauspieler durch die Verdemung droht geschädigt werden.

Gib Riesa und Umgebung frei.

Sensations-Gastspiele. **mich** Sensations-Gastspiele.

Den verehrten Theaterbesuchern von Riesa und Umgebung wird hiermit Gelegenheit geboten, ein Gegenwartschauspiel, wie es an Größe und gewaltiger Dramatik fast kein zweites gibt, zu besichtigen.

Beachten Sie die Tageszeitung! **Gib** Erregt überall die größte Sensation und daher ausverkaufte Häuser. **frei.**

Beginn der Gastspiele
 Mittwoch, den 8. Dezember, 8 Uhr
Gasthof Gröba
 Donnerstag, den 9. Dezember, 8 Uhr
Hotel zum Stern, Riesa
 Freitag, den 10. Dezember, 8 Uhr
Waldschlößchen Röderau
 Sonnabend, den 11. Dezember, 8 Uhr
Röbers Gasthof Wergendorf.

Gib **mich** **frei**
 ist nicht zu verwechseln mit dem Courts-Mahlerischen Roman, sondern ist eine nach einer wahren, durch die Miswirtschaft des Krieges hervorgerufenen Begebenheit dramatisierte Familientragödie. In Gröba auch bei Herrn Friseur Jugl, in Riesa bei Herrn Wendroth.

Preise: 5.- M., 1. Platz 4.- M., 2. Platz 3.- M. Abendkasse 50 Pf. Ausschlag, auschl. Steuer.
Gib Um zahlreichen Besuch bitten die obigen Saalhaber, sowie die Direktion. **frei.**
 Sensationsgastspiele. **mich** Sensationsgastspiele.

Gedenket Avignon - Sibirien.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen
Arno Förster
 ist es uns Bedürfnis, allen Bekannten, Nachbarn und Verwandten, sowie seinen Herren Vorgesetzten und Arbeitskollegen vom Jugendzeitpunkt für den Blumenschmuck und das ehrende letzte Geleit aufrichtig zu danken.
 Groß-Schepa, 1. 12. 20.
 Minna verw. Förster nebst Hinterbliebenen.

Nachruf!
 Innerhalb eines Tages verloren wir zwei treubewährte Mitglieder unserer Ortsgruppe
Kamerad Arno Förster
 aus Groß-Schepa und
Kamerad Emil Stephan
 aus Riesa.
 Wir werden ihnen ein treues Andenken bewahren. Die Ortsgruppe Riesa und Umgebung des Einheitsverbandes der Kriegsschadigten und Hinterbliebenen.
 J. A. Hofeld, 1. Vorsitzender.

Am 30. November abends 7.15 Uhr verschied nach langer Krankheit unsere liebe unvergessliche, herzengute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Lina Rieger geb. Möbius.
 In tiefer Trauer
 August Rieger nebst Hinterbliebenen.
 Riesa, 1. Dezember 1920.
 Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 29. Nov. abends 9 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unsere liebe unvergessliche, herzengute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Gertha Wella Heilmann
 im 25. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz
 Lina verw. Heilmann
 Fam. Otto Moris
 nebst Hinterbliebenen.
 Walle Soerhausen, 1. 12. 20.
 Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bürgerverein Riesa.

Freitag, 8. Dezember 1920, abends 8 Uhr im Vereinszimmer Wettiner Hof
ordentliche Hauptversammlung.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Wagem. Turnverein. Heute Turnrat, Sonnabend Verl. Anfall- und Invalidententner. Donnerstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr außerordentl. Versamm. im Volkshaus. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen Donnerstag abends 7/9 Uhr Monatsversammlung. Besprechung wegen des Wintervergnügens am Sonnabend. V. c. O. Donnerstag 8. Vereinslokal. Vortr.: Herr Blüh. Wolla, erst, da nächste Zusamment. erst am 18. 12. 20. Schwimm-Club „Otter“ von 1908, Riesa. Heute Mittwoch 7/8 Uhr Versammlung in „Stadt Dresden“. Chorverein. Donnerstag, den 2. d. M., 8 Uhr Probe (Weihnachtslieder). Werkmeister-Bezirksv. Riesa. Hauptverf. 2. 12. 7 1/2 Uhr.



Su unferer am Donnerstag, d. 2. Dezember, stattfindenden
Haus-Kirmes verbunden mit **Künstler-Konzert**

erlauben wir uns unsere werten Gäste und Geschäftsfreunde einzuladen. Einen fröhlichen Abend versprechend, zeichnen hochachtungsvoll Franz Wolf und Frau.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz
 Donnerstag, den 2. Dezember, von 7 Uhr an
Tanzfränzchen
 vom R.-G. „Fidele Brüder“.

Gasthof Münderitz.
 Auf vielseitigen Wunsch Freitag, den 3. Dezember, nachmalige Aufführung des Schauspiel
„Am Allerseelentag“
 oder „Das Gebet auf dem Friedhof“.
 Eintritt M. 2.50. Anfang punkt 8 Uhr.
 Ergebenst laden ein
 der Vorstand vom Sportverein 13, Max Meisch, D. H. W. 3. Nr. 97 201.

Emalbit

 Beste Rottding, Isolier- und Anstrichmittel für Eisen, Beton, Zement, Sichel, Mauerwerk, Holz, feuchte Wände usw. Proben und Anerkennungs schreiben von öffentlichen Prüfungsstellen, Behörden usw. liegen bei mir zur Einsicht aus. Näb. Auskunft erteilt bereitwilligst
Oskar Bever
 Dachdeckermeister
 - Riesa -
 Fernsprecher 100.
 Vöppitzer Straße 31.
 Vertreter der Amts- Großenhain und Oschatz.
 Kleingeb. Verkauftrecht.

Versteigerung.
 Freitag, d. 8. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr, verfelgere ich im Hause zu Gröba (Heyns Lagerplatz) die hier lagernde Partie
buchmäßig 64030 kg Torf
 für Rechnung wen es angeht öffentlich meistbietend in einzelnen Balken zu den sonst im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen.
 Riesa, Schulstr. 6. vereideter Auktionator u. Taxator.

Für die Weihnachts-Festtage

empfehle äußerst preiswert in bekannter Güte:
 Feuchtbowlen, Obst- und Weinstämme, Schaumweine sowie
 Rhein-, Mosel- und Rotweine.
 Für Gastwirte Sonder-Angebot.
Weinkellerei Lichtensee
 Fa.: Adolf Werner
 Fernsprecher Gröblich Nr. 22.

Vorlitz-Nähmaschinen
 weltberühmte Marke empfiehlt
Dr. Kranke, Barfür. 13
 Reparaturwerkstatt.



Benanntete
 Kohlenkästen
 Gardinenleisten
 Kleiderleisten
 Wäschetrockner
 Garnwinden
 Küchenrohren
 Servierbretter
 Kuchenbretter
 Quirlgarrituren
G. Rüdiger, Goethestr. 41
 (neb. früh. D. Grubbe, Grünw.)
 Spezial-Handlung: Spiel- und Holzwaren.

Bahnhof Weissig.

Mehrere Wünsche gerecht zu werden, eröffne ich Freitag, 3. Dezember, abends 8 Uhr daselbst einen Kurzauf in Mund- und Gesellschaftsstücken für junge Leute, sowie einen Contretablet für ältere Herren und Damen. Einer regen Beteiligung entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll
 Walter Wänther, Tanzlehrer.

Für den Weihnachtsbedarf
 Neger-Kautabak 1.60 M.
 Schwarz, Krauser 3.25
 Rauchtabak ab 3.50
 Zigarettentabak, rein oriental., 10 M.
 Zigaretten von 55 Pf. an.
 Zigaretten von 15 Pf. an.
 Wiederverkäufer Rabatt.

Tabak-Köhler
 Riesa, Reif.-Wils.-Platz 20.

Nähmaschinen
 Anker
 Dürrkopp
 Clemens Müller
 in Lang-, Schwing- und Rundschiff empfohlen in bester Qualität als bestes Weihnachtsgeschenk

Franz & Emil Müller
 Maschinenhandlung
 Werdorf, Fernspr. Riesa 508
 Riesa, R.-W.-Pl. Nr. 781.

Fahrräder
 Brennabor, Diamant
 sehr beliebte Marken.
 Mäntel, Luftschläuche
 sowie alle Zubehörteile
 empfiehlt
Dr. Kranke, Barfür. 13
 Reparaturwerkstatt.

Wir kaufen
 Messen, Altmetalle,
 gebr. und defekte Maschinen
 aller Art zu höchsten Preisen.
Klassing, Matula & Co. Riesa
 Bahnhofstraße 19,
 Fernsprecher 427.

Nur noch kurze Zeit!
Sering in Belee
 Dose 7 Vid. netto 28 Mark
 per Nachn. frei ins Haus,
 auch grös. Mengen vorhanden.
 Delikatessengeschäft
Ebenhoff i. S., Reimerstr. 15
 Morgen Donnerstag früh
ff. Schellisch
ff. Kahlau
lebende Karpfen
lebende Schiele.
Clemens Bürger.

Freiwillige Sanitätskolonne
 Freitag abend punkt 8 Uhr
 Übung im Übungslokal.
 Der Kolonnenführer.

Max Lorenz
Meta Lorenz
 neb. Woblie
 Vermählige.
 Riesa. Großenhain.

Die heutige W. umficht 8 Seiten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November.

Rundschreiben kleine Anfragen. Auf eine Anfrage der Frau Abg. Neude (Deutsche Vp.), weshalb der Reichskommissar bei Sendung von Liebesgaben...

Abg. Vermuth (Deutschnat.) fordert für die zahlreichen Kolonialdeutschen, die das Verlangen haben, in die Heimat zurückzukehren, Unterstützung und Entschädigung...

Nach Erlebung einer Reihe weiterer Anfragen erfolgt die Abstimmung über die zum Friedensvertrag einvernehmlich...

Abg. Dr. Gung (Deutsche Vp.):

Hätte der Sozialismus bei der Revolution ein festes Programm gehabt, so hätte er vielleicht unserm Wirtschaftsleben einen festen Halt geben können...

Abg. Jädel (Unabh. rechts):

Unter Wirtschaftsleben steht im Zeichen des kapitalistischen Verfalls. Die Ausbeutung des Proletariats vom Kapitalverfall in Frankreich waren nicht richtig...

Abg. Rehnath (Dem.):

Die Wirtschaftslage ist ernst. Uns fehlt die Sammelkraft. Denn der Verfall der Wirtschaft läßt uns, freilich mehrheitlich die Angelegenheiten einzelner Entente...

Reichswirtschaftsminister Scholz:

Die Auffassungen der Abgeordneten Dr. Gung und Rehnath über unsere Wirtschaft sind auch im wesentlichen die richtigen. In der Verteilung der Wirtschaft...

Erklärung zur Getreideablieferung.

Berlin, 30. November.

Die der Landwirtschaft nachstehenden Abgeordneten des Reichstages (Vaterländischer Bauernbund, Vaterländische Volkspartei, Deutschdemokratische Partei, Deutsch-Dänische Partei, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei) geben folgende Erklärung:

Die deutsche Landwirtschaft erkennt an, daß die Regierung die Zwangswirtschaft auf vielen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung aufgehoben hat...

Führung des Vorkaufhandels an. An der Öffentlichkeit des Haushaltes habe ich das größte Vertrauen. Ich bin gern bereit, bei meinem Ministerium einen Sonderverleib einzuführen...

Abg. Jand (D.D.):

Nur eine möglichst freie Wirtschaft kann unsere Produktion fördern. Der Redner forderte systematische Unterstützung des Handwerks.

Die Tagung des Völkerbundes.

Nach achtstündiger Unterbrechung hielt gestern vormittag die Völkerbundversammlung wiederum eine Vollversammlung ab. Zu Beginn drückte Präsident Schwan das Bedauern der Versammlung darüber aus, daß Italien aus...

Das zweite Proletariat.

Der Regierungsrat im sächsischen Wirtschaftsministerium und Leiter der Präzedenz im Landesökonomikrat Dr. Schmidt-Leonhardt hat soeben im Verlag von Theodor Weiser in Leipzig eine Broschüre erscheinen lassen...

Landwirte, sorgt daher für die Erfüllung der Anforderungen, die durch die Zwangswirtschaft auf dem Ernährungsgebiet noch bestehen, und geht dadurch dem deutschen Volke mit bestem Beispiel in der Wiederherstellung der moralischen Gesundheit voran.

Keine Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft. In verschiedenen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen mit Vertretern der Gewerkschaften, der Landwirtschaft, der Müller, des Handels usw. stattgefunden hätten...

Post und Vieherauben gemaltige Folgen haben. Das zweite Proletariat muß sich von kapitalistischen Sonderinteressen ab- und sozialem Denken zuwenden, dabei aber an der bürgerlich-deutschen Ueberlieferung festhalten...

Sehr treffend schildert der Verfasser die Entstehung des zweiten Proletariats. Unser Gesellschafts- und Staatsleben wird seit einer Reihe von Jahrzehnten beherrscht durch den Gegensatz zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft...

In dem „Weg zur Rettung“ fordert der Verfasser, daß sich das verarmte Bürgertum zu einer Macht im öffentlichen Leben gestaltet. Das verarmte Bürgertum will nicht Partei sein und nicht Partei werden, sondern nach allen Seiten soviel wie möglich Einheit auf dem Boden seiner Befreiungen schaffen...

General Wrangel bereit nach Paris zu kommen.

Aus London wird berichtet: General Wrangel soll der französischen Regierung mitgeteilt haben, er sei bereit, nach Paris zu kommen, um mit den Alliierten über den Wiederaufbau seiner Armee zu sprechen.

Im Hafen von Cattaro sind nach einer Meldung des römischen „Tempo“ bereits 4000 Soldaten der Armee Wrangels eingetroffen. Die französische Regierung hat in Belgrad Schritte unternommen, daß die Südslawen noch weitere 10 000 Mann Wrangels aufnehmen...

Aus der preussischen Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde die preussische Verfassung in namentlicher Schlussabstimmung mit 260 gegen 60 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen haben die Deutschnationalen und die Unabhängigen gestimmt.

Die preussische Landesversammlung begann gestern die Beratung des sozialdemokratischen Antrages, auf Erlass eines Reichsgesetzes hinzuwirken, durch das ohne Entschädigung das Vermögen der Hohenzollern der Republik Preußen überantwortet werde. Die Gewährung einer angemessenen Unterhaltsrente an Mitglieder des Hauses Hohenzollern soll durch das preussische Gesetz bestimmt werden. Der Deutschnationale Kaufmann wandte sich wiederholt, durch große Unruhe der Sozialdemokraten unterbrochen, gegen die Begründung des Antrages. Als Kaufmann sagte: Es war für uns ein geradezu schändliches Bild, zu sehen, wie der Herr Finanzminister Widemann, ich nenne ihn, denn die jungen Herren, die an seiner Stelle austraten und sprachen, waren nur seine Bevollmächtigten, hier austrat, erwiderte von den Bänken der sozialdemokratischen Parteien Pfäfers und immer lebhafter wurden die Rufe: Herunter! Ein Mitglied der äußersten Linken warf nach dem Redner mit zusammengeballtem Papier, ein anderes ließ schrille Pfiffe ertönen. Vizepräsident Frenzel, dem es nicht gelang, sich verständlich zu machen, verließ schließlich den Saal. Die Verhandlungen waren also abgebrochen. Nach ungefähr 10 Minuten erschien Vizepräsident Frenzel wieder und verlas aus dem unvollständigen Stenogramm den Wortlaut der Ausserungen, die einen Sturm auf der Linken erregt hatten. Darin liegt weder eine Beleidigung der Herren der Linken, noch des Finanzministers Widemann. Das Verlesen des Papierballens verurteilte die Stimmen der Mehrheitsfraktionen und der beiden unabhängigen Parteien abgelehnt. Ein Centralantrag Sellmann, die Staatsregierung aufzufordern, ihre Vorlage vom 28. Januar 1920 zurückzunehmen und in neue Verhandlungen mit Vertretern des Hauses Hohenzollern einzutreten, wurde dem Reichstagsausschuss überwiesen.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde das Gesetz über den Austritt aus der Reichsliste in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 137 Stimmen bei einer Stimmenthaltung endgültig angenommen.

Zur Abstimmung der Oberschiefer

betont die „Deutsche Wk. Ztg.“, daß, wenn von dem im Verfallenen Vertrag vorgesehene Verfahren, gegen das die Polen ebenso wie ein Teil der französischen Presse Sturm liefen, abgewiesen werde, die Entente sich keiner Zankunna darüber hinsetzen wird, daß weder das deutsche Volk, noch die deutsche Regierung eine Abweichung von dem vertraglich anerkannten Rechte jemals anerkennen können und werden. Die „Wk. Ztg.“ sagt, daß in dem Vertrage keinerlei Unterschiede zwischen anfalligen und ausgewanderten Oberschiefern gemacht seien. Eine zweimalige Abstimmung würde die Schwierigkeiten nur erhöhen. Auf alle Fälle müßte die dem Vertrage und der internationalen Moral widersprechen, müßte verächtet werden. Ganz Oberschiefer müßte an einer einheitlichen, abschließenden und gemeinsamen Abstimmung ohne jede Differenzierung zwischen anfalligen und ausgewanderten seinen Willen bekunden können.

Bombenattentate.

Auf das Gebäude des Röhmer Stadtblattes wurde gestern abend ein Bombenanschlag verübt. Es wurde großer Sachschaden anrichtet. Offenbar handelt es sich um einen Röhmer. — Vorgertern abend explodierte auf dem Bahnhofsgebäude Oberleitungs eine Bombe, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Man nimmt an, daß ein Nachschuß gegen den Bahnhofsverkehr vorliegt.

Drohender Streik in der Berg- und Hüttenindustrie.

Der Arbeitgebernverband der ober-schieferischen Berg- und Hüttenindustrie lehnte grundsätzlich die von der Arbeitgebern- und Hüttenindustrie der ober-schieferischen Metallarbeiterorganisation vorgeschlagene Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe von 1000 Mk. ab. Bei Ablehnung der Forderung hatte der geschäftsführende Ausschuss der Betriebsräte Ober-schiefer den Streik für Mittwoch in Aussicht gestellt. Nach der „Morgenpost“ gab die Arbeitgebernorganisation der ober-schieferischen Metallarbeiterorganisation unter dem Druck der radikalen Elemente die Forderung an den Arbeitgeberverband weiter.

Ein Abkommen

Aber die Besetzung der Rheinprovinz.

In einem Artikel über die Kosten der Besetzung der Rheinprovinz schreibt die „Frankf. Ztg.“ u. a., daß zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs hinsichtlich der Besetzung der Rheinprovinz ein Abkommen abgeschlossen wurde, wonach die alliierten Regierungen nicht darauf bestanden, daß die Zeit der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsansprüche dauern solle und sie sich bereit erklärten, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise seines guten Willens gebe, die Rheinprovinz schon vor 15 Jahren zu räumen. Ferner haben die Alliierten in dem Abkommen überein, daß der jährliche Betrag der von Deutschland zur Deckung der Besetzungskosten zu entrichtenden Summe 240 Millionen Goldmarken nicht übersteigen solle.

Ein neuromunizistischer Reichstagsabgeordneter verhaftet.

Wie die Münchener Blätter melden, wurde gestern früh der neuromunizistische Reichstagsabgeordnete Hermann Heineke, der Montag abend in der ersten öffentlichen Versammlung der Neuromunizisten in München im Rindfleischersprach, wegen Aufregung zum Klassenkampf verhaftet. Heineke kündigte in seinem Referat an, daß die Erhebung dieses mal von Süddeutschland ausgehen werde. Die reaktionären Truppen Norddeutschlands seien nicht zu fürchten, da die norddeutschen Kräfte schon dafür sorgen würden, daß sie nicht kämen. Die nötigen Waffen würden die liefern müssen, die heute bewaffnet seien.

Die Erhebung des Reichsnotopfers.

Der 11. Ausschuss des Reichstages zur Vorbereitung von Steuerfragen sprach den Vorschlag über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers und die Kriegsabgaben vom Vermögenszuwachs. Reichsfinanzminister Dr. Wirth führte aus, namentlich die Reichsbank habe um Maßnahmen gebeten, die der Papierkredit einhalt täten. Dazu schien geeignet entweder die Annahme einer Zwangsanleihe oder die schnellere Erhebung des Notopfers und des Vermögenszuwachses. Die Regierung habe den letzteren Weg gewählt.

Die russisch-polnischen Verhandlungen.

Die Reuter erzählt, belagen die letzten Telegramme aus Warschau, daß die Verhandlungen zwischen Polen und der russischen Regierung keineswegs einen guten Fortgang nehmen. Die Sowjetregierung hat eine neue Note an die polnische Regierung gerichtet, in der sie Polen einen Bruch des Waffenstillstandes vorwirft. Dies wird als ein Verschleppungsmanöver angesehen.

Die Frage der bayerischen Einwohnerwehren.

In den letzten Tagen ist die Frage der bayerischen Einwohnerwehren Gegenstand einer Besprechung gewesen, die der Ministerpräsident v. Kahr und der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons mit dem Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Berlin, dem General Rollet hatten. Die ausgegebenen Communiqués sind nicht gelang, das Publikum wirklich aufzuklären; irgend eine sachliche Entscheidung scheint auch nicht gefaßt zu sein. Von Berlin aus wird mitgeteilt, daß die Beratungen rein informativ gewesen seien und General Rollet keinerlei Zusagen gemacht habe; auch diese Meldung wird wieder bestritten und die „Bayrische Staatszeitung“, das Organ der bayerischen Regierung, stellt fest, daß die Frage der Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren nicht akut sei. Aus diesen etwas vagehaltenden Worten kann man nun entweder entnehmen, daß gegen die Berliner Meldungen, General Rollet doch irgend welche Zusagen gemacht hat, oder doch eine Neuerung der bayerischen Regierung als solcher vorliegt. Diese würde dann belagen, daß sie an ihrer Weigerung, die Einwohnerwehren nach dem in Spa angenommenen Entwurfungsabkommen zu behandeln, weiter verharret, trotz der Ergebnisse der Berliner Verhandlungen. Man kann Bayern die Schwierigkeiten, auf die v. Kahr immer wieder hinweist, ohne weiteres ausgeben, keine bayerische Regierung, am allerwenigsten die v. Kahr, welche von der Sicherungsbewegung getragen und geküßt wird, könnte ohne Reichshilfe von heute auf morgen die Einwohnerwehren entlassen; würde sie aber Reichshilfe in Anspruch nehmen, so machte sie sich wieder in Bayern unpopulär. Hier steht man tatsächlich vor einer Mauer. Andererseits ist die Entlassung im ganzen Reich, und daher auch in Bayern, ein Teil des Saar Abkommens, dessen Nichterfüllung den französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet nach sich zieht; zeigt sich die Entente als nicht geneigt, für Bayern Konzessionen zu machen (der französische Gesandte in München wird ja über die bayerischen Verhältnisse berichtet haben) oder bringt man in Bayern nicht auf sich heraus und um dem Reich zu helfen, das nötige Opfer, das eine bayerische Regierung im Verordnungswege nicht erbringen kann, so eröffnen sich trübe Aussichten, sowohl für das Ruhrgebiet als auch für die Reichseinheit.

Die von der „Bayr. Staatsztg.“ gemachte Mitteilung, daß die Reichsregierung die Note des General Rollet über die Einwohnerwehr vom 12. Oktober demnächst mit einer Note beantworten werde, wird der „Deutschen Wk. Ztg.“ von ausländischer Seite bestritten. Die Reichsregierung werde in ihrer Antwortnote insbesondere auf die bayerischen Verhältnisse eingehen und die Bedenken, die von der bayerischen Regierung gegen eine im letzten Zeitpunkt vorzunehmende Entlassung der Einwohnerwehren vorgebracht wurden, zur Geltung bringen.

Landesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der vierte Untersuchungsausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses befragte gestern die Beratung eines Arbeitsplanes und befragte folgende Fragen zu verhandeln: 1. Entstehung und Zusammenbruch der Offensive 1918; 2. Hindenburgs Rolle in den Kampfhandlungen während des Jahres 1918; 3. Wirtschaftliche, soziale und sittliche Zustände in der Heimat und ihre Auswirkungen auf Meer und Marine.

Stattens in Berlin. In der vorletzten Nacht ging über Großberlin und Umgebung ein starker Spitzregen nieder, durch den sich schnell eine leichte Föhnwindbildung bildete. Infolge der Kälte trugen zahlreiche Personen schwere Arme- und Beinbrüche davon. Fußwege und Straßenbahnlinien kamen mit Mühe zum Stehen. Erst gegen Mittag konnten die Hauptverkehrsströme überwunden werden.

Aufgedeckte Geheimorganisationen. Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, hat es Beweise dafür erhalten, daß eine frühere Zeitweiligesinformation trotz ihrer formalen Auflösung im Geheimen noch fortbesteht. Als Hauptschuldiger kommt der Hauptmann a. D. Hubert Hoffmann in Betracht, der die einzelnen Kompanien des ehemaligen Freiwilligenregiments 6 unter verschiedenen Decknamen in ein sogenanntes Notwehrregiment etwa in Form von militärischen Übungen ist nicht feststellt, ebensowenig, daß es irgendwelche Waffen besitzt. Hoffmann hat sich der ihm drohenden polizeilichen Festnahme durch die Flucht entzogen. Gestern tag liefen der Polizei die Aussagen des am 9. 9. 1920 gefangenen Berliner Dematverbannten in die Hände, das faktisch gemäß korporatives Mitglied der Organisation „Eberl“ ist. Zu den Unterzeichnern der Aussagen gehören Hauptmann Hoffmann — Eine Reihe ehemaliger Offiziere obwohl des Notwehrregiments als auch des Berliner Dematverbandes werden sich demnächst vor dem zuständigen außerordentlichen Gericht beim Reichswehrtribunalkommando I zu verantworten haben. Nach Abschluß der v. r. laufenden polizeilichen Ermittlungen ist die Staatsanwaltschaft mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit beauftragt worden.

Die Erkrankung der vormaligen Kaiserin. Aus Haus Doorn wird mitgeteilt: Die Kaiserin verbrachte eine unruhige Nacht. Das Befinden ist nach wie vor sehr ernst. Gestern vormittag ist Oberhofprediger Dr. v. Dronow aus Berlin eingetroffen. Die Ankunft des vormaligen Kronprinzen aus Sibirien wird erwartet.

Unterbringung schwarzer Truppen in den Winterquartieren. Die in den alliierten Garnisonen untergebrachten schwarzen Truppen sind vor einigen Tagen sämtlich nach den sibirischen Winterquartieren gebracht worden, wo sie bis zum nächsten Frühjahr verbleiben werden.

Einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung zugegangen. Darnach sollen die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, von Ausnahmen abgesehen, die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als sie für gleich zu bewertende Reichsbeamte geregelt sind. Das Gesetz will Verhütung in die Beamtenbesoldung tragen, das Reich, die Länder und die übrigen Gemeinden vor unrichtiger finanzieller Belastung schützen und ein weiteres wachstumsfähiges Heberziehen in der Beamtenbesoldung verhindern.

Die Kinderbesetzungen der Dächer. Die von den amerikanischen Quälern gemeinsam mit dem deutschen Ventrassauschuss für die Auslandschiffe im unheimlichen Deutschland eingeführte Kinderbesetzung ist laut „E. B. am Mittag“ jetzt auch im besetzten Gebiete eingeführt worden. In den von Franzosen, Amerikanern und Belgieren besetzten Gebieten untersteht die Besetzung der Dächer der amerikanischen Quälern, im englischen Besatzungsgebiete der der englischen Quälern. Vor den Schweizer bezug die Zahl der Besetzungen in ganz Deutschland ist auf 680.000. Sie ist vom 8. v. Mts. ab auf 694.000 erhöht worden. In dieser Höhe sollen die Quälern, die Besetzungen aber den jetzt in Aussicht stehenden Endtermin im Februar bis zum 1. Juni fortzuführen.

Preisabbaudurch Selbsthilfe. Von einer Anzahl Arbeiter wurde in Köln eine Nahrungsmittel-Preisabbaugesellschaft gegründet, die den Zweck haben soll, die

Arbeitskraft gänzlich mit billigen Fleischwaren zu versorgen. Ein Finanzmann hat ein Kapital zur Verfügung gestellt, das der Gesellschaft zur Verfügung steht, die Fleischwaren in großen Mengen einzukaufen, um sie zu Bäckereien zu verarbeiten und zu sehr billigen Preisen (5 bis 8 Mark je Hund bittiger als in den Köhner Geschäften) direkt an die Verbraucher zu verabreichen. Es wird nun an geschlossene Arbeitergruppen geteilt, die die Fleischwaren unter sich verteilen. Die Abteilung ist einer Köhner Schlächtereier angegliedert. Bis jetzt wird die Arbeiterschaft von 40 Köhner Betrieben und die Arbeiterschaft erregt, mit Wurstwaren beliebert. Die Abgabe der Waren erfolgt nicht unter Ausschaltung des gesamten Zwischenhandels, auf dem unmittelbaren Wege vom Erzeuger zum Verbraucher.

Republik Oesterreich.

Die Ernährungsfrage. Der Bundesminister für Volksernährung erklärte vorgestern vor Vertretern der Wiener Presse, daß durch die von der Schweiz und Deutschland gewährten Vorkäufe an Getreide von 300 und 600 Waggons eine Verringerung des Brotes ermöglicht und eine Kürzung des Brotes und Mehlquanten vermieden werden könne. Die Gesamteinnahmen aus dem Inlandsbedarf an Brot und Mehl betragen nur 3 Milliarden, so daß der Staat über 18 Milliarden Kronen ausgeben müßte. Bei der Fleischabgabe verliere der Staat rund 115 Kronen für das Kilogramm. Oesterreich werde sich niemals ganz selbständig ernähren können und immer auf Kredit angewiesen sein.

Serbien.

Die Wahlen. Nach Meldungen aus Belgrad sind die Wahlen in Serbien in Ordnung verlaufen. Bis auf drei Wahlkreise liegen die endgültigen Ergebnisse vor. Gemäß erscheinen 38 Radikale, 26 Demokraten, 12 Agrarier, 12 Kommunisten und ein Mitglied der Partei Albarac.

Schweden.

Eine internationale Abkündigungsvereinigung. In Genf ist eine internationale Abkündigungsvereinigung gegründet worden, die den Zweck hat, in Genf eine internationale Kommission gegen den Alkohol zu errichten, die alle Länder umfassen soll.

Italien.

Rom militärisch besetzt. Wegen des anhaltenden Streiks der Elektrizitätsarbeiter, der wegen der anhaltenden Streiks lang im Dunkel liegt, ließ die Regierung vorläufig Nacht die Elektrizitätswerke militärisch besetzen.

Frankreich.

Die Untersuchung gegen die Kommunisten, die der Verschwörung gegen die innere Sicherheit des Staates angeklagt wird, wurde nach sechsmonatiger Dauer abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter beschloß, zehn Angeklagte, darunter die beiden Mitglieder des Büros der 2. Internationalen Sozialistische Partei und Victor dem Schwurgericht zu überweisen. Zwölf weitere Angeklagte wurden auf freien Fuß gesetzt.

England.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die „New York Times“ aus London meldet, erklärte der Sekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes Appleton in seiner Vierteljahrsrede, die industrielle Lage könne nicht anders als mit erster Botschaft angesehen werden. Die Verichte über die augenblickliche und kommende Arbeitslosigkeit seien beunruhigend. Tausende von Arbeitern sehen dem bevorstehenden Winter mit Furcht entgegen.

Eine neue Kampfanlage der Arbeiter. Der Arbeiterführer Thomas kündigte auf der internationalen Transportarbeiterkonferenz den Kampf der britischen Arbeiter um Beteiligung an der Verwaltung der Bahnen an.

Der Kriegsausbruch über Liverpool verhängt. Die über Paris gemeldet wird, ist über Liverpool der Kriegsausbruch verhängt worden.

China.

Verstärkter Verkehr Peking-Schanghai. Die „Times“ meldet aus Peking die bevorstehende Eröffnung eines Luftfahrtlinien zwischen Peking und Schanghai.

Amerika.

Die Kriegsausgaben. Nach einer Meldung aus Washington berechnet der Staatssekretär des Krieges Baker die Kriegsausgaben Amerikas auf 15 784 Millionen Dollars.

Der neue Herr Richard Kreibitz in Gröden geborene Verdacht bekräftigt sich nicht. Franz Pörfel.

1 Beltragen
Verloren am Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben bei Wehrbrüder Tebbano.

Hund entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung Gröden, Schulstraße 10, v. r.

1/2 jähr. Hündin
mit weitem Fleck am Hals, auf d. Namen „Dine“ hörend, 28. 11. entlaufen. Geg. Bel. abzugeben Cefin Nr. 19.

30000 Markt
auf Grundstück zu leihen gesucht. Off. unt. C T 6109 an das Tageblatt Niels.

Hausmädchen
für Landgasthof in nächster Nähe von Niels sofort oder 1. Januar gesucht. Offerten unter C S 6108 an das Tageblatt Niels.

Zinshaus
in Niels gelegen, in welches Käufer in Kürze einzuziehen könnte, von Privat zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung evtl. volle Auszahlung des Kaufpreises. Angebote mit Preis unter C P 6109 an das Tagbl. Niels.

Ferkel verkauft
Wildner, Niels.

Wachlamen Holhund
verkauft Niels Nr. 19.

Junge deutsche Schäferhunde
auch andere kleine Hunde samt Wäcker, Wronnis, 3 Hunde, 3 Wochen alt, sind zu verkaufen. Niels Nr. 27.

1 Paar bernische Perren-Schiffchen
Größe 30, zu verkaufen. Niels, Nr. 19, p. z.

Schöne 11 Monate alte Wochhündin
zu verkaufen. Trauer, Glanbl. Niels.

1 Landauer
guterhalten, Patent, verkauft Niels, Oberlommast. Telefon 349.

Große Wuppentube
mit sämtlichen Wädeln, Wuppentuben, Wuppentuben, zu verkaufen. Niels, Nielsstr. 11, p. z.

1 Paar neue bernische Schlittschuhe, Größe 26, eine Weihnachts-Pyramide zu verkaufen. Eisenreich, Bahnhofstraße 4.

Das Bratbad zu verkaufen: Große Wuppentube u. Verb. Wuppentub. Wuppentub. mit u. versch. Spielwaren, Kinderklappstühle, etc.

Winnentlich, fast neues Küchenregal mit Büchsen, bl. Damenjacke, gr. Sonnenhüte.

Zu erl. im Ländchen Niels, Fell-Schneefelder, große Wuppe u. Kleidung, Laterna magica.

verkauft Goethestr. 40, 1. Gebr. Kinderwagen bill. u. evtl. zu erl. im Tagbl. Niels.

Einem gebr. hellen Wagg zu verkaufen. Gröden, Off. Nr. 14, p. z.

Achtung! Alte Streich-Instrumente (Violinen, Viola, Cello, Baß, Mandoline, Gitarren), auch zerbrochene, tauglich zu höchsten Preisen. Off. unter C T 6108 an das Tagbl. Niels erdieren.

3 gebrauchte gutverhaltens Nähmaschinen und eine Nähmaschine für Schuhmacher zu verkaufen.

Franz & Emil Müller Maschinenhandlung, Werdorf, Fernpost-Niels 506 Niels, Nr. 23-24, T. 781.